Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Intermistisch

herausgegeben von J. Hollaender.

8ter Jahrgang. — № 96. — 4tes Quartal.

Ratibor den 28. November 1840.

Bekanntmachung.

Bei der Oberschlesischen Fürstenshums-Landschaft wird für den bevorstehenden Weihnachts-Termin der Fürstenthumstag am 7. December c. eröffnet werden und die Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen in den Tagen vom 17. bis incl. den 23. December c. erfolgen, die Auszahlung derselben an die Pfandbriefs-Präsentanten aber vom 24. December c. bis zum 5. Januar 1841 incl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Statt finden und demnächst die Kasse geschlossen werden.

Ratibor den 20. November 1840.

Directorium
der Oberschlesischen Fürstenthums - Landschaft.
Baron von Reiswitz.

Ueber alte und neue Häuslichkeit.

(Auszug aus einem größern Aufsatze dieses Inhaltes.)

In unseren Zeiten baut man Häuser nach der Schnur, nach Quadraten; sie machen Front, reihen sich wie im freundschaftlichen Einverständniß an einander, als folgten sie alle einer Idee, der der Gleichheit vor dem Gesetz. Doch ist dem, bei Lichte betrachtet ganz anders; vielmehr ist ihr Character exclusiver geworden als jemals, wie im Verfolg gezeigt werden soll.

Betrachten wir einmal eine alte Gasse. Da lehnen die Häuser so freundnachbarlich aneinander, als wollten sie sich gegenseitig

unterstützen, und wenn eines schläfrig geworden, es halten. Wie alte Bekannte und Gevattern stecken sie oben die bemoosten Häupter zusammen. Die Haushaltungen, die sich gegenüber wohnen, bilden gewissermaßen nur Eine; denn was drüben gethan und gesprochen wird in Freud und Leid, das wird hüben gesehen, gehört und mitempfunden; eine unsichtbare Zugbrücke verbindet oben die beiden Wandungen, während unten in der Straße die fremde Masse durchwogt. Da wurde an regnerigten Sonntagmittagen der Frau Großmutter aus der Bibel vorgelesen; die Fenster geradeüber wurden von den Gevatterinnen besetzt und so ein theologisches Collegium bei Kaffee und herüber und hinüber gebotenem Backwerke gehalten, ohne daß die Matronen sich drei Treppen hinunter und drei Treppen bei der Nachbarin hinauf hätten bemühen müssen, was, den Rückweg eingerechnet, eine Gebirgs-Kletterung von zwölf, mitunter gefährlichen Stiegen gegeben hätte. — Das war Nachbarschaft. — Heutzutage verschwindet dieser Begriff immer mehr aus dem gesellschaftlichen Leben.

Wo möglich läßt man jetzt Zwischenräume für Hof und Garten zwischen den Häusern; da ist von keinen Gängen mehr die Rede, welche von einem Haus mittelst einer durchbrochenen Wand in das Nebenhaus führen, entstanden aus nachbarlichem Mittheilungsbedürfnisse; da gibt es keine Durchgangshäuser mehr, deren Parterre so zu sagen dem Publicum angehört. Vorhänge rauschen jetzt zu, wenn je ein neugieriger junger Mensch geradeüber mit der Lorgnette sich aufdrängt, während früher in ähnlichem Fall, die Hausfrau den Damian über die Straße hinüber geradezu tüchtig angekanzelt hätte, unterstützt durch die Stimmen aller Nachbarinnen von der Fistel bis hinunter zum wohlklingenden Baß. — Jetzt kann man, in größeren Städten wenigstens, Jahre lang neben einander wohnen, ohne auch nur dem Namen nach sich zu kennen. Keine Steinbank vor dem Hause ladet zu nachbarlichem Abendbesuche, keine eiserne Brüstung vor den Parterre-Fenstern mehr zu vertraulicher, bequemer Besprechung zwischen Gelbveigeln und Rosen. Die Hausthüre ist in der Regel geschlossen, das Parterre zu hoch, um die Vorbeiwandelnden in das Familienleben darin blicken zu lassen. Auch die Thürglocke bietet dem befreundeten Besucher nicht mehr den handfesten, offenen Griff, sondern nur noch den kleinen Finger als einen horizontalen messingenen Zug. Jedes Haus hat jetzt wo möglich seinen Garten, in welchen die Bewohner sich zurückziehen, während man bei den alten Häusern, die hinter sich nichts hatten, als ein finsteres Höfchen, auf die Gasse und an den Nachbar gewiesen war.

Auch die Hausbewohner unter sich selbst sind fremd geworden, die Stockwerke sind abgeschlossen, Keller und Holzstall mißtrauisch abgetheilt, ein Paar Besuche des Jahrs das Surrogat der alten Hausgenossenschaft. — Sogar bis in die Familie selbst hat sich das Absonderungs-Prinzip vorgeschoben. Wo ist die große Stube, die sonst die Bewohner

des ganzen Hauses versammelte, wo in einer Ecke der Hausvater im Sorgenstuhl saß, Rechnungen, Briefe schrieb, oder den deutschen Reichspostreiter las, während in der andern Ecke die Mutter strickte und den Kindern Geschichten erzählte, während in einer dritten Ecke die Mägde spannen oder Linsen und Erbsen säuberten? Wo ist der deutsche Kachelofen, der sonst als ein gutmüthiger vierschrötiger Hausgeist dastand, der, Wärme ausstrahlend, oben in der eisernen Kachel die Suppe gar kochte, zugleich die Windeln trocknete, die Betiflasche erwärmte, Aepfel briet und gelbe Rüben für den Kaffee röstete? Wo ist der stattliche Kater, der darunter ausgestreckt im höchsten Wohlbehagen auf und ab spann, als wollte er, heimgekehrt vom Waidwerk des Tages, auch Geschichten erzählen, der Sperlingsjäger? — Wo sind die mächtigen Betthimmel, das Allerheiligste im Heiligthum des Hauses? wo die freundlichen Vorrathskammern, die weitläufigen Keller? Alles das braucht man heutzutage nur im verjüngten Maßstabe; der Markt, das Wirthshaus helfen aus; ob aber die auf dem Markte erhandelten Eßwaaren ekelerregend gereift, ob die Weine gefälscht wurden, darnach fragt man nur selten.

(Beschluß folgt.)

Filztuch.

Man bereitet jetzt das Filztuch in England in immer größerem Umfang, und benutzt dazu allen Abfall, den man bei gewöhnlichen Tüchern nicht brauchen kann. In neuerer Zeit hat man sogar angefangen Filztuch der gröbsten Art als Dachung zu benutzen.

Journal = Lesezirkel
der Buchhandlung Ferdinand Hirt
in Ratibor.

Die unterzeichnete Buchhandlung wird vom 1. Januar 1841 nachstehende Lesekreise theils fortsetzen, theils neu arrangiren und empfiehlt dieselben einer geneigten Beachtung.

Fortgesetzt werden:
der **juristische** Lese = Zirkel,
der **musikalische** Lese = Zirkel,
und der Lese = Zirkel der **Modenzeitungen.**

Neu arrangirt wird:
ein **belletristischer** Lese = Zirkel,
der die interessantesten und beliebtesten Zeitschriften enthalten soll.

Die näheren Bedingungen sind jederzeit bei uns zu erfahren.

Buchhandlung Ferdinand Hirt in Ratibor.

Neu angekommene Spiel = Waaren zu bevorstehenden Weihnachten zeigt hiedurch ergebenst an.

Ratibor den 27. November 1840.

Johanna Anlauf.

1000 Flaschen feinen Rheinwein (Laubenheimer und Rüdesheimer) die Flasche zu 17 ½ *Sgr.*
500 Flaschen guten Franzwein, die Flasche zu 9 ½ *Sgr.*
300 Flaschen besonders feinen Mallaga, die Flasche zu 22 ½ *Sgr.*
habe ich für Stettiner Rechnung zu verkaufen und empfehle mich damit zu gütiger Abnahme.

Ratibor den 27. November 1840.

J. R. Hancke.

Getreide = Preise zu Ratibor.
Ein Preußischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.		Weizen.			Korn.			Gerste.			Hafer.			Erbsen.		
		Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.
Den 26. Novemb. 1840.	Höchster Preis.	1	15	—	1	3	9	—	28	6	—	24	—	1	7	6
	Niedrig. Preis.	1	6	—	—	28	6	—	25	6	—	21	—	1	6	—